

60.1. - 60.4.

DR. OSKAR SAMEK

Rechtsanwalt

Wien, I. Schottenring 14

Postsparkassen-Konto 189055

Telephon Nr. 18-9

Dr. S/M

Wien, am 24. Feber 1926

Betr. Karl Kraus-Wiener Allgemeine Zeitung II

An den

verantwortlichen Redakteur
der "Wiener Allgemeinen Zeitung"

Wien, I.,
Grünangergasse 2

Die Häufung von Veröffentlichungen in der "Wiener Allgemeinen Zeitung", welche meinen Mandanten, Herrn Karl Kraus, betreffen, müssen vielfach die Meinung erwecken, dass Herr Karl Kraus seine Zustimmung zu diesen Veröffentlichungen erteilt hat, da es bekannt ist, dass er weder einer Propaganda für seine Vorträge, die in der Wiener Presse auch sonst nicht erfolgt, zustimmt, noch die Veröffentlichung von Porträts und den Nachdruck von Artikeln aus der "Fackel" gestattet und ein Zuwiderhandeln gerichtlich verfolgt. Die Häufung dieser Fälle müsste den Anschein hervorrufen, dass ausnahmsweise eine Zustimmung erteilt worden sei. Speziell die Einleitung zu dem Abdruck des Programmes des Blaubart Vortrages "wir erhalten die folgende Ankündigung", war geeignet, diesen Anschein herbeizuführen und auch für die anderen Fälle zu unterstützen. In diesen anderen Fällen liegt nun ein Eingriff in das Urheberrecht des Herrn Karl Kraus, in einem der Fälle auch des Verlages R. Lanyi vor.

Ich ersuche Sie demnach in rechtsfreundlicher Vertretung des Herrn Karl Kraus bzw. der Firma R. Lanyi, zu Gunsten des Kinderwohlfahrtszweckes, dem der Verkauf der Ansichtskarten

mit dem Borträt des Herrn Karl Kraus von Kokoschka gewidmet ist,
und der Blindenfürsorge einen Sühnebetrag von S 500.- und die in
meiner Kanzlei aufgelaufenen Kosten der Informationserteilung und
dieses Schreibens in der Höhe von S 50.- mittels des beiliegenden
Erlagscheines an mich zu senden und die beiliegende Erklärung in
der nächsten Nummer Ihres Blattes zu veröffentlichen, da ich den
Auftrag habe, sonst die Klage wegen Verletzung des Urheberrechtes
einzubringen.

rekommandiert.

1 Beilage.

1 Erlagschein.

Hochachtungsvoll



24. Feber



Dr.S/M
An den

Betr. Karl Kraus-Wiener Allge-
meine Zeitung II

verantwortlichen Redakteur
der "Wiener Allgemeinen Zeitung"

W i e n. I.
Grünangergasse 2

Die Häufung von Veröffentlichungen in der "Wiener All-
gemeinen Zeitung", welche meinen Mandanten, Herrn Karl K r a u s,
betreffen, müssen vielfach die Meinung erwecken, dass Herr Karl
Kraus seine Zustimmung zu diesen Veröffentlichungen erteilt hat,
da es bekannt ist, dass er weder einer Propaganda für seine
Vorträge, die in der Wiener Presse auch sonst nicht erfolgt, zu-
stimmt, noch die Veröffentlichung von Porträts und den Nachdruck
von Artikeln aus der "Fackel" gestattet und ein Zuwiderhandeln
gerichtlich verfolgt. Die Häufung dieser Fälle müsste den An-
schein hervorrufen, dass ausnahmsweise eine Zustimmung erteilt
worden sei. Speziell die Einleitung zu dem Abdruck des Programmes
des Blaubart Vortrages "wir erhalten die folgende Ankündigung",
war ~~nicht~~ geeignet, diesen Anschein herbeizuführen und auch für
die anderen Fälle zu unterstützen. In diesen anderen Fällen
liegt nun ein Eingriff in das Urheberrecht des Herrn Karl Kraus,
in einem der Fälle auch des Verlages R. Lanyi vor.

Ich ersuche Sie demnach in rechtsfreundlicher Ver-
tretung des Herrn Karl Kraus bzw. der Firma R. Lanyi, zu Gunsten
des Kinderwohlfahrtszweckes, dem der Verkauf der Ansichtskarten

mit dem Porträt des Herrn Karl Kraus von Kokoschka gewidmet ist,
und der Blindenfürsorge einen Sühnebetrag von S 500.- und die in
meiner Kanzlei aufgelaufenen Kosten der Informationserteilung und
dieses Schreibens in der Höhe von S 50.- mittels des beiliegenden
Erlagscheines an mich zu senden und die beiliegende Erklärung in
der nächsten Nummer Ihres Blattes zu veröffentlichen, da ich den
Auftrag habe, sonst die Klage wegen Verletzung des Urheberrechtes
einzubringen.

rekommandiert.

1 Beilage.

1 Erlagschein.

Hochachtungsvoll



Kraus. Wiener allg. Zeitung

24. II 26.

24. Feber

Betr. Karl Kraus-Wiener Allge-
meine Zeitung II

Dr.S/M
An den

verantwortlichen Redakteur
der "Wiener Allgemeinen Zeitung"

in an Gegenstand: **Aufgabefchein.**

Dr. *Dr. S. M.*

Wert	S	Betrag	Maßnahme	Gebühr
	R			

Belohnung: *34*

Demert:

24. II. 26-8

WIEN 8

Wir stellen fest, dass die Veröffentlichung des Programmes der Blaubartvorlesung von Karl Kraus, die Nachbildung der Ansichtskarte mit dem Porträte des Herrn Karl Kraus von Kokoschka, erschienen im Verlage R. Lanyi und der Nachdruck des Artikels aus Nummer 49 der "Fackel" aus dem Jahre 1900 ohne Zustimmung der berechtigten Personen erfolgt ist.

Wir haben als Entgelt für die Publikation in den beiden letzten Fällen S 500.- zu Gunsten des Kinderwohlfahtszweckes, dem der Verkauf der Ansichtskarte gewidmet ist, und der Blindenfürsorge erlegt.



Wir stellen fest, dass die Veröffentlichung des Programmes der Blaubartvorlesung von Karl Kraus, die Nachbildung der Ansichtskarte mit dem Porträte des Herrn Karl Kraus von Kokoschka, erschienen im Verlage R. Lanyi und der Nachdruck des Artikels aus Nummer 49 der "Fackel" aus dem Jahre 1900 ohne Zustimmung der berechtigten Personen erfolgt ist.

Wir haben als  Kntgelt für die Publikation in den beiden letzten Fällen S. 500.- zu Gunsten des Kinderwohlfahtszweckes, dem der Verkauf der Ansichtskarte gewidmet ist, und der Blindenfürsorge erlegt.



mich reizt," erwiderte Friedell, "so schreibe ich auch noch eine Kritik."

Nicht so leicht wie die beiden Autoren, die bloß das Stück zu schreiben hatten, haben es die Schauspieler. So mußte Helene Thimig, die hier das erstmal in einer Hofenrolle auftreten wird, und zwar als Tambour-Major, eigens in der schwierigen Kunst des Trommeln Lektionen nehmen. Und sie soll sich auch hierfür hervorragend begabt gezeigt haben. Hermann Thimig entpuppte sich auf einem ihm bisher fremden Gebiet als brillanter Reitrosenspieler, der auch den armenischen Dialekt virtuos beherrscht. Während Hans Moser und Gustav Waldau, der in so ergreifender Weise an Girardi erinnert, sich hier auf ihrer eigenen Domäne befinden. Dagny Servas als wackriges Bäckermädchen hat Gelegenheit, ihre prächtige, geschulzte Stimme schmettern zu lassen. Als Vater und Sohn mußten sich Hugo und Hans Thimig einüben, was ihnen überreichend gut gelang. Frau Terwin-Moissi bringt es zustande, eine verführerische Hochstaplerin glaubhaft darzustellen und entzückt durch ihren Menneittanz. Adrienne Gekner erscheint diesmal als pitantes Kammermädchen voll Witz und Charme. Aus dem Dämonenreich ragen hervor Herr Delius als blasierter Herr des Flammenreiches und Frau Kofar als impotente Fee und eindrucksvolle Dichterin. Das Haupt einer Räuberbande spielt überzeugend der Vizepräsident der Bühnengeneration, Julius Strobl.

Kurzum, bei diesem "Alles und nichts" betitelt Stück wird alles versucht werden und es bleibt nur noch zu hoffen, daß die Kritik nichts daran auszuweichen hat.

"Täglich ausverkauft"

(Zur heutigen Erstaufführung in der Revuebühne "Salle")

Gunar Lonk oder Ufa Nielsen interviewen ist ein Kinderpiel, aber die Autoren der neuen Revue Heinrich Nowak und Peter Herz über ihr Scherzspiel und zu befragen bildet ungefähr die Mitte zwischen Herkulis und Schlußarbeit.

In dem Theaterden neben dem "Orlow" wird zu allen Zeiten des Tages und der Nacht gepöbelt, und so nahm ich nach wie ich einmal bin, an, man müßte horten die Herren Dichter sprechen können. Ich balancierte die unbesiegbare Treppe hinunter, siehe im finsternen Foyer und gehe dem Geräusch nach. Geräusch kann man allerdings den ohrenbetäubenden Lärm nicht gut nennen, den der lustige Orchestermusiker Lurich beim Einstudieren der Tänze erregt und man vernimmt in seiner Hand bloß die Ragatta; sonst hat er alles eines Elavenhalters an sich. Die armen vierzehn Mädchen sind schon ganz verschüchtert und suchen Trost beim Oberregisseur Sekler, der sich plötzlich erinnert, daß er vor Jahren der lauteste Wortführer der deutschen Bühne war, und noch lauter zu brüllen beginnt als Lurich. Der senfliche, arme Peter Herz wüchelt sich die Tränen von seinen Brillengläsern; das Schicksal der armen Jungfrauen geht ihm so zu Herzen, daß er mit der linken Hand sich fortwährend schneuzt, mit der rechten aber sofort ein Chanson schreibt: "Wenn die Mädchen, ach die kleinen, über grobe Männer weinen".

Heinrich Nowak, der aus robusterem Gelebe gezeichnet ist, steht mit dem ersten Darsteller Rolf Osten in einer Ecke und sucht ihn faustgreiflich zu machen, daß die Revue nicht "Rolf Osten, der Einzige" sondern "Täglich ausverkauft" heißt. Diese Auseinandersetzung veranlaßt mich, um mich dem Dichter zu nähern und ihn über die Entstehung der Revue zu befragen, was ich damit beginne, daß ich zunächst eine Motivierung des gelungenen Titels erfordere. Nowak meint: "Der Direktor, hat uns keinen genügenden Vorschub geben wollen und stand auf dem Standpunkte daß Geld das wenigste sei, was mir der Vertreter des Stadtrates Breiter und der Kassier des Hauses beständigen. Da haben Herz und ich uns gedacht, vielleicht ist das Publikum so oberflächlich den Titel unserer Revue mit dem in der guten alten Zeit üblich gewesenen Kassenspektakel "Täglich ausverkauft" zu verwechseln. Wenn es dann im Klauen keine Karten mehr bekommen zu können, zur Konkurrenz geht, unser Theater leer bleibt und der Direktor in Konturs geht, haben wir zwar auch kein Geld bekommen, aber wenigstens die Genugtuung, daß das Haus mitverbrennt."

Erwin Engel.

** Verschiebung der Premiere in der Volksoper. Die in der Volksoper für heute (Freitag) angelegte Premiere von Julius Vitners "Général d'amour" mußte infolge Erkrankung einer der Hauptdarstellerinnen, Fräulein Wiggli Weizmann, die sich eine schwere Kehlkopfentzündung zugezogen hat, auf Mittwoch, den 3. März verschoben werden. Statt dessen geht "Der Vettelstudent" mit den Damen Friedl Böhm, Paula Bäck und Wiggli Gribl a. G. und den Herren Rittersheim, Frischler, Dr. Krögler und Bandler in den Hauptpartien in Szene. Beginn halb 8 Uhr. — Die für heute gelösten Karten behalten entweder für die Premiere am 3. März ihre Gültigkeit, oder können an der heutigen Abendkassa für die heutige Vorstellung umgetauscht werden.

** Pamela Wedekind, die infolge ihres Erfolges bei der Matinee im Raimund-Theater verschiedene Anträge von Wiener Bühnen erhielt, trifft morgen abends wieder in Wien ein. Sie wurde bereits zu einem vierzehntägigen Gastspiel im "Pavillon" verpflichtet. Auch soll die Künstlerin an den Beer-Bühnen noch als Schillerische "Jungfrau von Orleans" und in Wedekinds "König Nitolo" aufzutreten.

** Grete Reinhart (Tanz) und Sophie Braun (Gesang) gehen am 3. März im Jeremias-Jaare der Hofburg einen gemeinsamen Abend. Karten bei Rehlendorfer und bei der Burghauptmannschaft.

Film und Kino

Auf dem Wege zum Austauschregisseur? In der letzten Zeit ist eine ganze Reihe von europäischen Filmregisseuren nach Amerika verpflichtet worden. Nun tritt auch der Regisseur Lothar Mendes demnächst ein einjähriges Engagement bei einer amerikanischen Produktionsfirma an, doch hat sich die Berliner Ufa, die zu dieser Amerikafahrt die Erlaubnis gab, nach Ablauf dieser Zeit sozusagen das Rückkaufsrecht auf Mendes gelehrt. Damit ist in die schon bedenklich gewordene Regisseur-Lucht aus Europa ein neues Moment getreten. Lothar Mendes hat Gelegenheit, ein Jahr lang die amerikanischen Produktionsmethoden studieren und nachher die gewonnenen Erfahrungen in Berlin zu verwenden. Ein wechselseitiger Ausbau dieser Kooperation würde den Austauschregisseuren hervorbringen, mit dem man einmal einen Versuch machen könnte. Denn auch Amerika könnte von Deutschland manches profitieren.

Schließung der Lodger Kinos als Protest gegen die Lustbarkeitssteuer. Die Kinobesitzer in Lodg haben, wie der "Filmbote" meldet, einstimmig den Beschluß gefaßt, ihre Betriebe zu schließen, und diesen Beschluß auch tatsächlich durchgeführt. Diese Demonstration richtet sich gegen die Lustbarkeitssteuer, die in der Höhe von 75 Prozent eingehoben wird. Da alle Witten um Herabsetzung der Abgabe nichts fruchteten, erfolgte die Einstellung der Betriebe. Die Kinobesitzer in Lodg sind entschlossen, ihre Theater solange gesperrt zu halten, bis eine annehmbare Regelung der Lustbarkeitssteuer erfolgt ist.

Wilma Dantz als Hindernisreiterin. Einen der Höhepunkte des amerikanischen Films "Der schwarze Engel" bildet eine Fuchsjagd. Da der Regisseur des Films, George Fitzmaurice, selbst ein passionierter Sportsmann ist, so ließ er es sich angelegen sein, diesen schönen Reizsport des englischen Hochadels möglichst naturgetreu und echt im Film wiederzugeben. Für die tollen Reiterkunststücke, die bei dieser Gelegenheit gezeigt werden, sicherte man sich die besten Pferde und Reiter, die im kalifornischen Aufnahmestände aufzutreiben waren. Im übrigen entpuppte sich auch die Hauptdarstellerin des Films, Wilma Dantz bei dieser Gelegenheit nicht nur als eine Schauspielerin, sondern auch als eine Reiterin von hohen Graden: was freilich insofern kein Wunder ist, als sie ja in ihrer ungarischen Pupa-Heimat hinreichend Gelegenheit hatte, sich in diesem edlen Sport zu üben.

Vacances Feber, der französische Regisseur, der in Wien "Das Bildnis" dreht, wird demnächst seinen Film "Carmen" drehen und dann mit den Aufnahmen zu "Les petites Femmes de l'Espice" von Tristan Bernard beginnen.

Sport Freudenauer Rundgang

Meis Bohrn, dieser alte brave Trainer, hat neuer leider nur sechs Pferde in seiner Obhut. Der nächste Inländer, der schon auf so viele Erfolge in Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei zurückblicken kann, steht neuer bedauerlicherweise stark im Hintergrund. Dieser stets arbeitssame Mann hat die ihm anvertrauten Pflanzlinge immer aufs sorgfältigste betreut und auch neuer ist dem ihm unterliegenden Lot anzusehen, daß ihm über Winter die sorgfältigste Pflege zuteil wurde.

Von den vier Pferden, die Herr Siegmund Albers bei Bohrn stehen hat, ist das älteste die jährige schwarze Stute Mik Finich, die sich zu einem prächtigen Pferde entwickelt hat. Sie ist eine importierte Engländerin und es würde uns ihrer Abstammung nach nicht wunder nehmen, wenn ihre heurige Form sehr viel besser wäre wie die des Vorjahres. Der jährige Loco ist etwas größer und stärker geworden und sein Besitzer wird an ihm neuer sicherlich mehr Freude erleben. Er war eben im Vorjahre noch unentwickelt. Die jährige Preference ist um vieles gewachsen und wird bestimmt ihren Hafer verdienen. Der jährige Fuchs, die Dony-Stute Virulo, ist nicht wieder zu erkennen; aus einem kleinen mageren Pferde ist eine schöne, mächtige Stute geworden, auf die ihr Trainer große Stücke hält.

Genegherer ist breiter geworden, ein starkes Pferd mit sehr viel Sprunggelenken, die ihn zu einem hervorragenden Sprungpferd prädestinieren. Ein Turkei, die Eigentum des Trainer Bohrn ist, ist ein bißchen gewachsen, jedoch noch immer die schmale Stute, die wohl nur im Verkaufserennen und Welterhandikap zur Geltung kommen wird.

Es wäre dem arbeitstüchtigen Trainer bald ein Zuwachs zu wünschen, der es ihm ermöglicht, seine erprobten Fähigkeiten voll zu zeigen.

Die Grand Liverpooler

Die Mehrzahl der Kandidaten für das englische Steeplechasing hat bei ihren bisherigen Versuchen kein großes Glück gehabt. Einer, Fly Wail, einer der aussichtsreichsten Bewerber, ist durch seinen Todessturz in Haydock ausgedient. Im selben Rennen mußte sich ein zweiter Liverpooler Kandidat, der ehemalige Sieger des großen Rennens, Double Chance von Postino geschlagen bekommen. Dieser, der vom Zweiten 14 Pfund erhielt, gewann sehr leicht. Ueber Silvo, gleichfalls einen sehr aussichtsreichen Bewerber, auf den schon sehr viel Geld angelegt wurde, zirkulieren ungünstige Gerüchte, er soll an rheumatischen Schmerzen leiden. Spring, ein anderer Liverpooler, wurde in Manchester von Top Light leicht geschlagen, dem er 11 Pfunde gab, vor ihm endete auch Grecian Wave, der irische Steepler, auf dem er in Liverpool unter egalom Gewicht trifft. Die bisherigen Versuche der Liverpooler Kandidaten sind also nicht gerade glücklich ausgefallen, aber diese Unsicherheit vermehrt nur das Interesse für die Entscheidung des großen Rennens.

— Ohne Sturzabenden wird neuer in Deutschland sein Hindernislokal mehr ausgenutzt werden. — Brenner hat auf seinen zweiten Lauf sowohl vom Gesicht als auch vom Geist weit Anträge erhalten. — Kronm behält sich sehr viel mit Waldau. — Baron Waldau, der sonst war, ist jetzt wieder hergekehrt, wird aber kaum vor Mai ein Rennen laufen. — Venus und Fritz arbeiteten tüchtige Arbeit, wobei besonders letztere einen beschönigenden Eindruck machte. — Kaiser und Barbarossa erzielten bisher aus dem Brendel-Zaum am besten Arbeit, wobei letzterer sehr zufriedenstellend aus. — Sonntag nimmt in Mariendorf die diesjährige Trabrennen ihren Anfang. — Im Kreisauer Eröffnungsmeeting sind den Vierjährigen zehn Rennen reserviert, darunter das Derby-Verkaufrennen, der Barbon-Breis und der Ripan-Breis. Die Dreijährigen haben 18 Rennen für sich, darunter der Gold-Breis, der Ringers-Breis und das Verbandsrennen der Dreijährigen.

W. A. C. gegen Hakoah

Auf dem Sportplatz im Prater werden sich morgen Samstag die Hakoah und der W. A. C. in der Fußballmeisterschaft gegenüberstehen. Beide Mannschaften befinden sich bereits in guter Form, so daß ein interessanter Spielverlauf vorausgesetzt werden kann. Das Treffen der Herbstkämpfe endete 1:1 unentschieden. Auch für morgen ist ein ähnliches Ergebnis zu erwarten, zumal ihre jüngst gezeigten Leistungen gleich hoch eingeschätzt werden müssen. Die Veranstalter richten an die Besucher des Speles, das um halb 4 Uhr nachmittags beginnt, das Ersuchen, rechtzeitig auf dem Sportplatz zu erscheinen, damit ein glattes Bestimmen der Tourniquetanlagen möglich wird. Den Besuchern des Spielplatzes wird auch ein bequemer Zugang mit mehreren Tourniquets von der Endstation der Hauptallee aus geöffnet sein. Die beiden Vereine werden in folgender Aufstellung antreten:

Hakoah: Fabian; Wegner und Gold; Heß, Guttman und Pollak; Reusfeld, Häusler, Wortmann, Eichenhoffer und Schwarz. W. A. C.: Feigl; Becher und Heilenwaller; Wilek, Puschner und Braun; Drezani, Dürrschmidt, Hasl, Schloffer und Huber.

Der große Länderkampf

Der Fußballverband der Tschechoslowakei hat seine Mannschaft für das am 14. März in Wien stattfindende Länderspiel gegen Oesterreich bereits nominiert. Er ließ sich bei der Auswahl seiner Internationalen in keinerlei Experimente ein und stellte nicht weniger als neun Spieler der Sparta in sein Team, das in folgender Aufstellung antreten wird: Hochmann; Sojer und Berner, Kolenath, Rada und Cerveny; Sedlaczek, Soltis (Slavia), Dvoracek, Sejmi und Zellinek (Viktoria, Bistrov).

W. A. C.-Generalversammlung

Zu seinem Heim in der Hegelgasse hielt gestern der Wiener Athletiksportklub seine diesjährige Generalversammlung ab, die schwach besucht, einen ruhigen Verlauf nahm und rasch beendet war. Die vorliegenden Tätigkeits- und Kassaberichte wurden ohne jede Debatte einstimmig zur Kenntnis genommen und genehmigt. Das Klubgericht wurde mit Dr. Herzmann als Vorsitzenden gewählt. Anträge zur Beschlußfassung lagen nicht vor.

Tilden abermals besiegt

New-York, 25. Februar. (Havas.) In dem französisch-amerikanischen Tennistwistspiele besiegte Lacoste den amerikanischen Weltmeister Tilden mit 6:4, 8:6, 6:3.

Es ist dies die zweite Niederlage, die der bisher für unbesiegt gehaltenen Weltmeister erleidet. In der Vorwoche wurde er bekanntlich von dem Franzosen Borotra mit 13:11, 6:3 besiegt.

Eine neue Tennisanlage in Wien

Die neugegründete Sektion der Vienna, welche aus der Tennissektion des Oesterreichischen Leasing-Klub hervorging und die aus ihren vorjährigen sportlichen Erfolgen bekannt wurde, errichtet auf dem Sportplatz Hohe Warte eine moderne Tennisanlage, welche Mitte April fertiggestellt sein wird.

Sieben Tennisplätze in Nord-Südrichtung mit großen Zuschläufen, ein elegantes Klubhaus, Gartenanlagen und dergleichen, werden den Mitgliedern zur Verfügung stehen. Der Entwicklung dieser neuen Sektion kann sicherlich eine günstige Prognose gestellt werden. Auch Spieler mittlerer Güte und Anfänger finden Gelegenheit, ihre Ausbildung zu vervollkommen, nachdem ein tüchtiger Trainer zu ihrer Verfügung steht. Die Plätze sind durch die elektrische Stadt- und Straßenbahn von der Stadt in wenigen Minuten leicht erreichbar. Auskünfte und Neuanschreibungen im Sekretariat der Vienna, Wien, 9. Bezirk, Hotel Union, Ruzsdorferstraße 23.

6:3, Halbzeit 8:6

Das Radio hat rasch die Bedeutung des Sportes erfasst und alle großen Stationen melden noch am gleichen Abend die Sportereignisse. Um die sportliche Kenntnis der Radiosprecher ist es aber wahrlich nicht sehr gut bestellt. Denn nach einer Mitteilung des S. L. hat die Prager Sendestation inmitten einer Hausvorführung folgende lustige Meldung abgegeben: „Engle schlägt Wills 6:3, Halbzeit 8:6.“

Man verschiebt weiter...

Schweren Herzens mußte der Bayerische Eibverband neuerlich den Beschluß fassen, die in Garmisch-Partenkirchen vorgesehenen Wettläufe um die Deutsche Steimeisterschaft, verbunden mit der deutsch-österreichischen Stafelmeisterschaft, der Deutschen Heeresmeisterschaft und den Kampfsport-Wettbewerben noch weiter hinauszuverschieben. Die neuen Termine sind der 5., 6. und 7. März. Wenn auch dann die Durchführung noch nicht möglich ist, wird man das ganze Programm wahrscheinlich im nächsten Winter nachholen.

— Eismo Grünbaum, einer von der alten Wiener Fußballgarde, ist heute nach langem Leiden durch den Tod erlöst worden. Der Verstorbene spielte vor mehr als zwanzig Jahren für die Viktoria und später für die Vienna. In den letzten Jahren betätigte er sich auch mit Erfolg als Schiedsrichter.

— Ostrizek, der bekannte Torwächter, mußte sich gestern einer gelungenen verlustlosen Amputation unterziehen, bei der ihm die beiden Endglieder des linken Knies der linken Hand amputiert wurden. — Gertha wird das Reiterturnier gegen Gertha abkämpfen ohne Schrammels, der früher den Favoritern angedröht, beitreten. Die Hüttenbörner werden in ansehnlicher Aufstellung antreten: Jansch; Spitz und Gella; Richter, Madmaner und Ritsch; Wondrat, Rirbes, Hoffmann, Wesselt und Wesselt.

— Ein lässiges Fußball-Amateurteam Oesterreichs spielt am 28. März in Wien, gegen die Auswahlmannschaft des Südböhmischen Sportverbandes der Tschechoslowakei. — Ein barockes Finitis gab es jüngst in New-York in der Saltemeisterschaft von America im Tobbeispiel, das Tilden-A. Anderson im Finale erst nach hartem Kämpfabspiel mit 3:6, 6:3, 2:6, 6:3, 12:10 gegen Richards-Kunter gewann.

Die Bekenntnisse einer Herrscherin. nach dem Roman "Könige im Exil" von Alphons Daudet. Regie: Viktor Seastroom. In den Hauptrollen Alice Terry und Lewis Stone. Vom 26. Februar bis 2. März: Schwarzenberg-Kino, III., Schwarzenbergplatz 6. Vom 3. bis 5. März: Burg-Kino, I., Opernring 19. Rotebart-Kino, I., Fleischmarkt 1. Schottenring-Kino, I., Schottenring 5.

DER STEHL-TRUST

Im gesinnvollen Kampf um Einkommen

Roman der „Wiener Allgemeinen Zeitung“

ROMAN VON ERNST KLEIN

Nachdruck verboten

29. Fortsetzung

Nicki hatte eine zu Tode getroffene Frau neben sich auf dem Sitz — er zog nur langsam und vorsichtig die Stenien an, so daß sein Wagen noch ein gut Stück weiter über die Unglücksstätte hinausglitt. Dann wendete er und fuhr zurück an die Stelle, an der der mächtige Badard sich überschlagen hatte.

Bevor er abstieg, warf er einen Blick auf Lady Joan. Sie hing, ganz in sich zusammengefallen auf ihrem Sitz — wäre Platz genug gewesen, wäre sie vornüber gefallen. Mit unendlicher Behutsamkeit hob er sie auf und trug sie an die Seite der Straße, wo er sie auf den Knien niederließ. Schwach, kaum hörbar ging ihr Atem — totenbleich ihr schönes, feines Gesicht — der Ruf, das Leid waren mit Blut bedeckt. Kein Zweifel, sie atmete ihre letztenzüge.

Das Auto war an den Meilenstein angeprellt und hatte sich vollständig überschlagen. Nun lag es, ein jämmerliches Wrack, umgekehrt auf der Böschung — Nicki blieb das Herz stehen. War die Amerikanerin unter den Trümmern?

Er sprang an den eigenen Wagen zurück und holte einen seiner Scheinwerfer. Grell fuhr das Licht über das Feld neben der Straße. Es war kurz vorher gemäht worden und große Schöber darauf errichtet. Nicki stieß einen lauten Freudenschrei aus, auf einem von ihnen lag Kate Ward.

Im Nu war er bei ihr. Die Augen hatte sie geschlossen und regte sich nicht. Aber sie lebte — lebte! Und war, so weit er sich mit ein paar hastenden Griffen überzeugen konnte, unverletzt. Betäubt durch den Fall — weiter nichts.

Und die anderen? Nicht weit von ihr fand er mit dem Gesicht nach unten — Miss Milfen. Der Däne war tot — hatte sich das Genick gebrochen. Er drehte ihn auf den Rücken und ließ ihn liegen. Nicht einmal die Achseln suchte er. Ein totes Vieh!

Zurück zum Wagen selbst! Mit einer Kraft, die man diesem schlanken, beinahe unscheinbaren Körper kaum zugezogen hätte, zerrte er ihn in die Höhe — da lag der „Chef“. Das Steuerrad, unter das er beim Sturz gekommen war, drückte ihn zu Boden. Nagelte ihn fest. Der Mann lebte nicht nur — er war bei Bewußtsein —

„Können Sie hervorziehen?“ fragte ihn der Retter.

„Ja, wenn ich das könnte!“ stöhnte er. „Ich habe das Rückgrat gebrochen. Lassen Sie mich ruhig liegen — dann geht's schneller zu Ende!“

„Ich denke nicht daran!“

Das Unmögliche wurde möglich, Heber eine halbe Stunde arbeitete Nicki, bis es ihm gelang, eine genügende Anzahl Feldsteine unter den Wagen zu schieben und diesen zu heben. Dann zog er den Verunglückten hervor. Langsam, Millimeter um Millimeter.

„Nehmen Sie Ihren Revolver und schießen Sie mich zusammen! Das ist barmherziger!“ leuchtete der Mann.

Das Werk gelang. Er wurde aus seiner grauenhaften Lage befreit und, so gut es ging, auf den Knien der Böschung mit dem Rücken gegen den Wagen gebettet. Nicki rannte zu seinem Auto und holte Whisky, den er ihm tropfenweise einflößte.

„Ah — das tut gut! — Ich danke Ihnen“ — flüsterte der Unselige. „Über sagen Sie — die anderen? — Die Dame — und — mein Begleiter?“

„Milfen ist so tot, wie man nur irgend sein kann“ —

„Armer Kerl! Er war mir treu ergeben wie ein Hund! — Die anderen haben ihn nerachtet — aber er war treu. Er fragte nicht. Er wollte nichts — er war nur treu!“ —

Er schloß einen Moment lang die Augen, von Schwäche übermannt. Das Ende kam rasch heran.

„Und — und — die Dame?“ —

„Miss Ward ist unverletzt geblieben. Sie ist nur bewußtlos!“ —

„Gott — sei — Dank! Ich hätte es nicht ertragen, daß sie meinetwegen sterben mußte —! Milfen schließlich —“

„Es ist noch jemand anderer für Sie im Sterben —“

„Wer —“

Nicki trat zu ihm und hielt ihm wieder die Flasche mit dem Whisky an die Lippen.

„Da — trinken Sie!“

„Über — ich —“

„Stärken Sie sich — sage ich Ihnen —!“

Der erste Schuß, den Milfen abfeuerte, hat die Frau getroffen, die neben mir im Wagen lag —! Trinken Sie — Milfen war immer ein Stück Büffel — noch einen Schluß — so — noch —! Dort liegt sie jetzt — Lady Anthon!

„Allmächtiger — Gott —!“

Der Kopf des Mannes sank nach vorne, und er wäre ganz und gar zur Seite gefallen, hätte Nicki nicht rasch zugegriffen und ihn gehalten.

„Soll ich Sie Ihnen bringen?“ fragte er.

„Ja — ja — ja — ja“ — kaum hörbar das Wort.

Nicki wunderte sich über sich selbst. Der Todfeind seines Lebens lag da vor ihm, wehrlos, zerbrochen — Er empfand gar keine Freude darüber, keine Genugtuung. Ein Größeres hatte ihm die Ereignisse aus der Hand genommen —

Er hob Lady Joan auf und trug sie zu dem Manne hinüber — Lehnte sie an seine Brust —

Und da — wie wenn die Nähe des Geliebten das scheidende Leben noch einmal zurückrief! Sie öffnete die Augen — tastete mit kraftloser Hand an seinem Körper entlang — Sie konnte ihn wohl kaum sehen. Aber sie ahnte, sie empfand ihn —

„Liebster —“ flüsterte sie —

„Joan — Joan —“

Er wollte den Arm heben, sie umfassen. Doch seine Glieder gehorchten nicht mehr —

„Ich — ich — bin bei dir —! Kann dich — noch um Verzeihung — bitten, Liebster —! Ich — ich — habe alles verschuldet — — ich — war wahnsinnig vor Schmerz — vor Eifersucht — die Amerikanerin —“

„Da habe ich dein Wert zerstört — ich — ich habe sie — nur zu diesem Zweck — nach Durston Tower mitgenommen —“

„Jetzt — jetzt —“

Schwächer wurde die Stimme der Sterbenden, die zu dem Sterbenden sprach —

„Ich — ich habe dich ge — liebt — ge —“

„Joan —“

Noch einmal schlug sie die Augen auf — Schon an der Grenze der Unendlichkeit, grüßte ihre große Frauenliebe zum letztenmal zurück —

„Lieb — ster —“

Nicki trat zu ihr hin, ließ sie langsam auf den Schoß des Mannes herabgleiten, für den sie gestorben war.

Blöcklich blickte er auf —

Kate Ward stand da. Schwankend, unsicher noch — Er fuhr in die Höhe, griff nach ihr, hielt sie —

„Kommen Sie, Miß Ward!“ sagte er. Das ist nichts für Sie! Kommen Sie zu meinem Wagen!“

Er erkannte über seine eigene Stimme. So dick klang sie, so verschleiert. Jetzt erst merkte er selbst, daß ihm die Tränen über die Wangen herabfließen —

„Versucht noch einmal —“, er wandte sich brüsk ab.

Kate Ward blickte ihn verwundert an. So dunkel es war, sie glaubte das Gesicht zu kennen. Auch die Stimme —! Die Stimme —! Nicki hatten ihn die anderen genannt. Der wüste Mensch neben ihr hatte ihn zweifellos gefürchtet — Und nun — Tränen? —

„Bitte, kommen Sie zu meinem Wagen!“ wiederholte er. Rauher, fester klang die Stimme

Morgen

beginnt im „Täglichen Magazin“ der „Wiener Allgemeinen Zeitung“

der sensationelle neue Wiener Roman:

„Die besiegte Stadt“

von Richard Peter

„Jetzt —“ „Miß Ward —!“ der sterbende Mann zu ihren Füßen rief sie. „Miß Ward —!“

Sie kniete neben ihm nieder. Unbewußt fast, von unfähigem Mitleid getrieben, strich sie mit scharfer Behmut über den Scheitel der Toten.

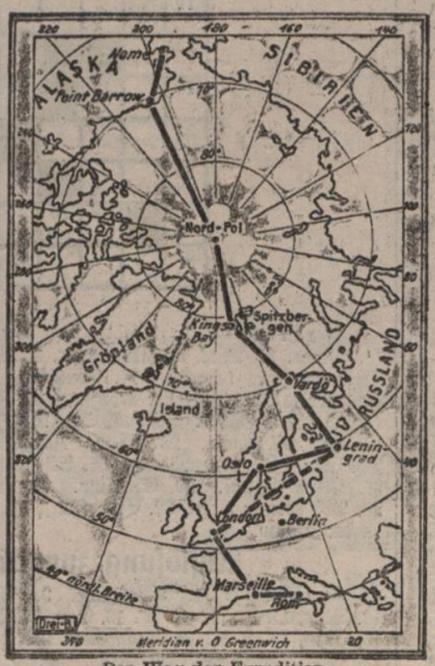
Der Mann sprach:

„Ich war nie ein Mensch, der bedauert oder um Verzeihung gebeten hat. Ich will Sie auch jetzt nicht um Verzeihung bitten, Miß Ward. Denken Sie so schlecht von mir, wie Sie wollen, aber wenn ich eines bedauere, ist es das Malheur, das mich verhindert hat, Sie nach Southampton zu bringen. Dort wartet mein Schiff —! Auf der Cleuthera-Insel, drüben in den Bahamas, habe ich mir ein Haus gebaut — das Haus meines Traumes — dort ist ewiger Frühling — dort bin wollte ich Sie —“

So ein dummer Schauspielstein kommt dazwischen —

Nicki wurde erbarmungslos. Ganz wollte er sich vom Herrgott doch nicht um seine Rache betrogen lassen.

AMUNDSENS EXPEDITION VON SVALBARD NACH ALASKA



Der Weg der Expedition



Oberst Nobill, der Erbauer des „Norge“.



Ellsworth, Amundsens amerikanischer Freund, Leiter der Expedition.



Amundsen

Amundsens Luftschiff „Norge“ wird in Rom aufsteigen und seinen Weg über Marseille, Paris, London und eventuell auch über Oslo zunächst nach Leningrad nehmen. Aus Leningrad geht der Flug über Bardø nach Spitzbergen bis Kingsbay (Svalbard-Siedlung). Hier wird Amundsen das für den Beginn der Expedition erforderliche günstige Frühlingwetter abwarten. Das Endziel der Expedition ist Point-Barrow in Alaska. Der Weg von Kingsbay bis Point-Barrow beträgt 3500 Kilometer.

Wiert und die Anwälte der kommunistischen Ordnung in der vordersten Reihe platziert.

hätten, und daß dieses Erlebnis wohl kaum ohne Wirkung auf ihre künftige Haltung im Unterhaus bleiben werde.

Nun drohten aber die Tschcho-Slowaken diesen beiden Städten nicht nur von Brünn, sondern — und dies zunächst — auch von Wätersch-Budwitz und Lundenburg her, in welche Orte sie Garnison gelegt,

müssen. Das war aus! Vergessen! Jetzt war sie einfach die Mimi, die jeder einladen konnte, der wollte, die mit jedem tanzen mußte, der es sich etwas kosten ließ.

Der tschechoslowakische Waffenzug gegen Südmähren

Erinnerungen aus der Zeit zwischen Krieg und Frieden 1918 von Sektionschef a. d. Hieronymus Oldofredi

2. Fortsetzung

Drohende Meuterei der Matrosen

Ohne jede Mischung — zumeist nur notdürftig geliebt — waren sie von Wien gekommen. Was sie aber alle mit sich gebracht hatten, das waren die aufregerischen Ideen, für die sie nach der Geschichte der Revolutionen ihr bisheriger Beruf besonders empfänglich gemacht haben mochte.

eigentlich wollte, als der Strömung mich also unterbrach: „Zögern Sie sich nicht weiter, ich werde in die Versammlung gehen, werde zu den Matrosen sprechen...“

Die Matrosenversammlung

Und wie er es gesagt, so hat er's auch getan.

Er kam in die Versammlung, nahm als Erster das Wort, sprach auf die Matrosen ein, tat es ohne Scheu, ohne Umschweife, nannte es einen Berrat am eigenen Volke, wenn sie das Experiment ausführten, das sie planten, wenn sie sich im Angefichte des Feindes ihrer Offiziere entledigten.

Auch Reichel, der Vorsitzende des Wiener Marineklubs, war zur Stelle. Gleich Höchst redete er den Leuten ins Gewissen, redete als ihr Kamerad, zugleich als Sohn des Landes, das sie schützen sollten.

Nun erst kam der Maat zu Wort, von dem der rebellische Gedanke zur Verjagung der Offiziere ausgegangen war.

„Matrosen! Die Zeit der Monarchie, die Zeit, in der wir uns die Offiziere gefallen lassen, ihnen blindlings gehorchen mußten, ist vorbei. In der Republik, die uns die Freiheit gebracht hat, hängt es allein nur von uns ab, ob, und von wem wir uns kommandieren lassen. Und da hat uns niemand bereinzureden. Daß wir, wie da behauptet wird, die Offiziere brauchen, um mit den Tschchoslowaken fertig zu werden, ist natürlich ein platter Unsinn. Was die Offiziere können, das können auch wir.“

Seine Hand rührte sich, lautlos, stille, herab, als der fanatische Rebell geendet hatte. Noch standen die Matrosen ganz unter dem Eindrucke der überzeugenden Worte jener, die vor ihm gesprochen hatten.

in der der Maat ob seines Vorgehens aufs schärfste verurteilt und aus ihrem Korps ausgeschlossen, den Offizieren aber das Vertrauen bezeugt wurde. Um eine schwarz-rot-goldene Fahne gefächelt, saßen die Matrosen in voller Ruhe in ihr Quartier. Die Macht des nationalen Gedankens hatte den Bolschewismus bezwungen.

Auch die Volkwehr erweist sich als unverlässlich

Auch Nikolaus war in jenen Tagen vom Aufruhr bebrohen.

Hier war es die Volkwehr, in deren Reihen es gürte. Von Arbeit, vom Dienst wollten die Leute, die ihr angehörten, nichts wissen; selbst an schaffen, kommandieren, diktieren, diktieren auch der zivilen Verwaltung, das allein war nach ihrem Geschmack.

Es bedurfte aller Gewandtheit, aller Festigkeit des Leiters des Nikolsburger Amtes und seines militärischen Beraters, sich der täglichen Übergriffe dieser Leute zu erwehren.

Während wir in den beiden Städten die größte Mühe hatten, die Aufwähler im Soldatenkleid niederzuhalten,

nahmen uns die Tschcho-Slowaken draußent auf dem Lande Drischast um Drischast. Manah einer mag hier versucht sein, zu fragen, weshalb wir denn die Aufwähler nicht gegen den andringenden Feind vorzücken, damit sie sich ihm gegenüber ausstoben, das Land verteidigten, die beiden Städte aber verschonten.

Dieses ungewisselhaft verlockenden Mittels, uns die unbequemten Leute vom Halle zu schaffen, durften wir uns leider nicht bedienen.

Schickten wir sie auf das Land hinaus, die einen — die Matrosen — gegen Miskitz, die anderen — die Wehrmänner — gegen Pohrlitz, damit sie an die Tschcho-Slowaken gerieten, ihnen, die dort — im Anmarsch von Brünn — hielten, den Weg versperrten, so versfügte Znaim nur über fünfshundert, Nikolsburg aber über nicht einen einzigen Streiter mehr.

Curt Wien:

MIMI TANZT!

Bei allen Fünf-Uhr-Tees war sie zu sehen. Alle Portiers der Vergnügungsestablishments kamen sie. Auf allen Festen und Bällen tritten sich die Herren um die fabelhafte Tänzerin.

Sie war aber auch ein entzückendes, kleines Mädel, die reizende Tochter des Bankiers M. Dieser Söld, diese Figur, dieses überhelle Lachen! Und vor allem diese präziösen Bewegungen beim Tanz!

Unermüdlich von einem Arm in den anderen tanzte Mimi durchs Leben. Sie war auf dem Parquet zu Hause. Jeder kannte sie. Wenn einer fragte: „Was macht Mimi?“, so hieß es immer als Antwort: „Mimi tanzt!“ Dies war schon zum gefügigsten Wort geworden.

Mimi war die Königin jedes Festes. Wohin sie kam, verhätschelte man sie, verehrt und bewunderte man sie.

Da auf einmal blieb Mimi aus. Niemand wußte, warum, weshalb. Erst fragte man einander: „Was macht Mimi?“ und bekam immer die erwartete Antwort: „Mimi tanzt!“ Aber niemand sah sie und hörte etwas Bestimmtes von ihr. Allerhand dunkle Gerüchte schwirrten auf und stoben raunte dem anderen unter halber Diktion eine sensationelle Neuigkeit ins Ohr.

Der Bankier M. hatte einen bössigen finanziellen Zusammenbruch erlitten und seinem Leben ein Ende gemacht. Mimi stand mit einem Male vollkommen ratlos und allein in der Welt. Sie hatte nie etwas anderes gekannt als feste, Beställe, Tanz. Und nun auf einmal sollte das alles aus sein! Mimi hatte keinen Begriff von Geld oder Geldwert. Man hatte sie immer gewahren lassen, war zufrieden gewesen, wenn sie sich amüsierte, wenn sie tanzte. Wie war ihr in den Sinn gekommen, daß all das Geld, das sie benötigte, auch verdient werden mußte. Sie brauchte — und sie bekam. Und nun zum erstenmal in ihrem Leben, trat der tiefste Ernst an sie heran. So mit einem Schlag war alles aus, war Schluss!

Nur ganz allmählich kam ihr zur Erkenntnis, daß man sogar zum Essen und Trinken Geld braucht, daß dies Geld schwer, sehr schwer zu bekommen ist, daß man hart arbeiten muß, um Geld zu verdienen. Ehe dies alles in Mimis Köpfelein eindruckte, ehe sie sich so richtig darüber klar wurde, waren etliche Wochen vergangen, die alles noch Vorhandene verschlungen hatten. Und als nun der Hunger langsam bei ihr anklopfte, sah sie den Entschluß, sich mit Tanzen ihren Unterhalt zu verdienen.

Mimi erhielt sofort ein Engagement und kurze Zeit nur verging, da rief wieder einer dem anderen zu: „Mimi tanzt!“ Die Menschen vergessen schnell und bald, dachte man kaum mehr daran, daß Mimi einmal ein „hochverehrtes gnädiges Fräulein“ gewesen, daß man einmal sich selbst gefühlt, wenn sie einem keinen Korb gegeben, daß man sie mit größter Ehrerbietung und Hochachtung behandelt hatte.

„Palais de danse“ „Mimi tanzt!“ Und die arme kleine Eintänzerin wurde ein glänzendes Nodmittel. Alles wollte mit Mimi tanzen. Ausgewerkelte Sebegroisse brückten die schlante Mädchengeital: Wittern an sich, die, ungeschlochte Männerhände besüßelten gierig tafand die zarten Glieder. Und Mimi tanzte! Sie tanzte jetzt wild und ausgelassen dahin, tanzte, um zu vergessen, um nicht denken zu müssen. Keine Sekunde hatte sie Ruhe zum Raufen. Unaufhörlich spielte die Jazzband, und unaufhörlich mußte Mimi tanzen! tanzen! Sie hatte längst aufgehört ein Weien zu sein, längst aufgehört, am Tanz Freude zu empfinden. Sie war eine Söche, ein Vergnügungsobjekt geworden, das niemand fragte, ob es Lust oder Ubel empfände. „Mimi tanzt!“ Einer schrie es dem anderen in die Ohren.

Eines Abends war Mimi nicht erschienen. Der Besitzer des Lokales, in dem sie tanzte, lief aufgeregt hin und her. Er brauchte sie ja. Wo steckte sie nur, zum Donnerwetter! Die Gäste kamen. Die Jazzband brüllte! Mimi fehlte! Wo ist Mimi? Einer fragte den anderen. „Mimi tanzt!“ Lachte es im Chor.

Aber Mimi tanzte heute nicht, Mimi lag still in einem weißen Bett im Krankenhaus. Sie war zusammengebrochen. Ihre kleine Dunge hatte dem wilden Tanzen nicht standhalten können.

Einige Tage nur gingen dahin, da war die arme, kleine Eintänzerin schon vergessen. Eine andere war an ihre Stelle getreten, hatte ihr Erbe übernommen. Und weiter ging das Leben! Stunde um Stunde, Tag um Tag! Und die Jazzband jauchzte. Und der Chorus brüllte: „Mimi tanzt!“ An die kleine, entzückende Mimi dachte man dabei schon lange nicht mehr.

Nach vielen, vielen Wochen habe ich die kleine Mimi eines Nachts auf der Straße getroffen. Mit müden Schritten in sich gebauert, ging sie auf und ab...

ERLEBNIS

In einer Vorstadtstraße umzingeln ein Duzend Buben einen Mann, frierenden Pönscher, der sich verkaufen hat.

Eine mildeidige Frau nimmt das Hundert auf den Arm und entfernt sich mit ihm. Kaum ist sie einige Schritte weiter, da ruft ein halbwichriger Bengel seinem Kameraden zu: „Du dumme Kerl, warum hast du denn du net mitgenommen? Jetzt frisst 'n Hiel!“ (Zugend.)



107. Kreuzwort-Rätsel

Von Leopold Bellazi

Grid for crossword puzzle 107 with numbers 1-33 indicating starting positions.

Wagrecht: 1. Stadt in Ungarn, 11. Name, 12. Dürft. Hochschlehter, 13. Weißlicher Vornahme (abgel.), 14. Fremdwort für Schwung, 17. Wk. für per procura, 18. Jehu (engl.), 20. Gräner Schmutzstein, 21. Fluß (span.), 22. Farbe, 23. Chem. Zeichen für Thallium, 24. Tanzmädchen, 25. Alt (engl.), 26. Kleine Brücke, 28. Seemann. Ausdruck, 29. Bel. Wiener Hotel, 32. Erde (lat.), 33. Ort an der Donau.

Senkrecht: 1. Waffensprotogerät, 2. Fremdwort für „gebräuchlich“, 3. Und (französisch), 4. Wein (fremdländisch), 5. Ungebunden, 6. Altgermanisches Schriftzeichen, 7. Chem. Zeichen für Chlor, 8. Zuzuf, 9. Stül, 10. Franz. Kaiser, 15. Breit, 16. Raubvogel, 19. Des Zenthes Gegenpol, 21. Kleine Rinne, 26. Belg. Kurort, 27. Kleiner, zweierdiger Bagen, 30. Wk. für Mäster, 31. Flächenmaß.

Auflösung zum Kreuzworträtsel Nr. 106

Wagrecht: 1. Amalekiter, 9. Eöge, 10. Laue, 11. Re, 12. R., 13. Dan, 14. Noa, 16. Edda, 18. Lapp, 19. Keandrer, 22. Dora, 23. Eher, 26. Iran, 29. Reue, 30. Lang, 31. Blaufett, 34. See, 35. Nr., 36. Eis.

Senkrecht: 1. Mä, 2. Mänabe, 3. Agenda, 4. Le, 5. Ji, 6. Talbot, 7. Europa, 8. Re, 13. Denker, 15. Wflenz, 17. Andrea, 18. Tratte, 20. Do, 21. Er, 24. Hebe, 25. Cule, 27. Kate, 28. Ant, 32. Ra, 33. Rr.

VERLAG „DIE FACKEL“

HERAUSGEBER KARL KRAUS
WIEN, III/1, HINTERE ZOLLAMTSSTR. 3
TELEPHON 92-2-55

Wien, 2. März 1926

Betr: Kraus - Wr. Allgemeine
Zeitung.

Wohlgeb.

Herrn Dr. Oskar S a m e k,

Rechtsanwalt ,

Wien I.

.....

Den Betrag von 500.-S in Worten: Fünfhundert
Schilling haben wir Ihrem Konto gutgeschrieben.

VERLAG „DIE FACKEL“

1922
Folien
Betr.: Krenn - Dr. Hirschweine
Jahrgang

VERLAG „DIE FACKEL“
WIEN, BRUNNEN-STRASSE 2
TELEFON 5033

Dr. Oskar Schilling

Landesbibliothek

in Wien: Stadtbibliothek

Schilling haben wir Ihnen...



148074

24

RECHTSANWALTSKANZLEI

Dr. O. KAR SAMER

WIEN, SCHOTTENRIEDEL

Krauss

Karl

44/2925

ca

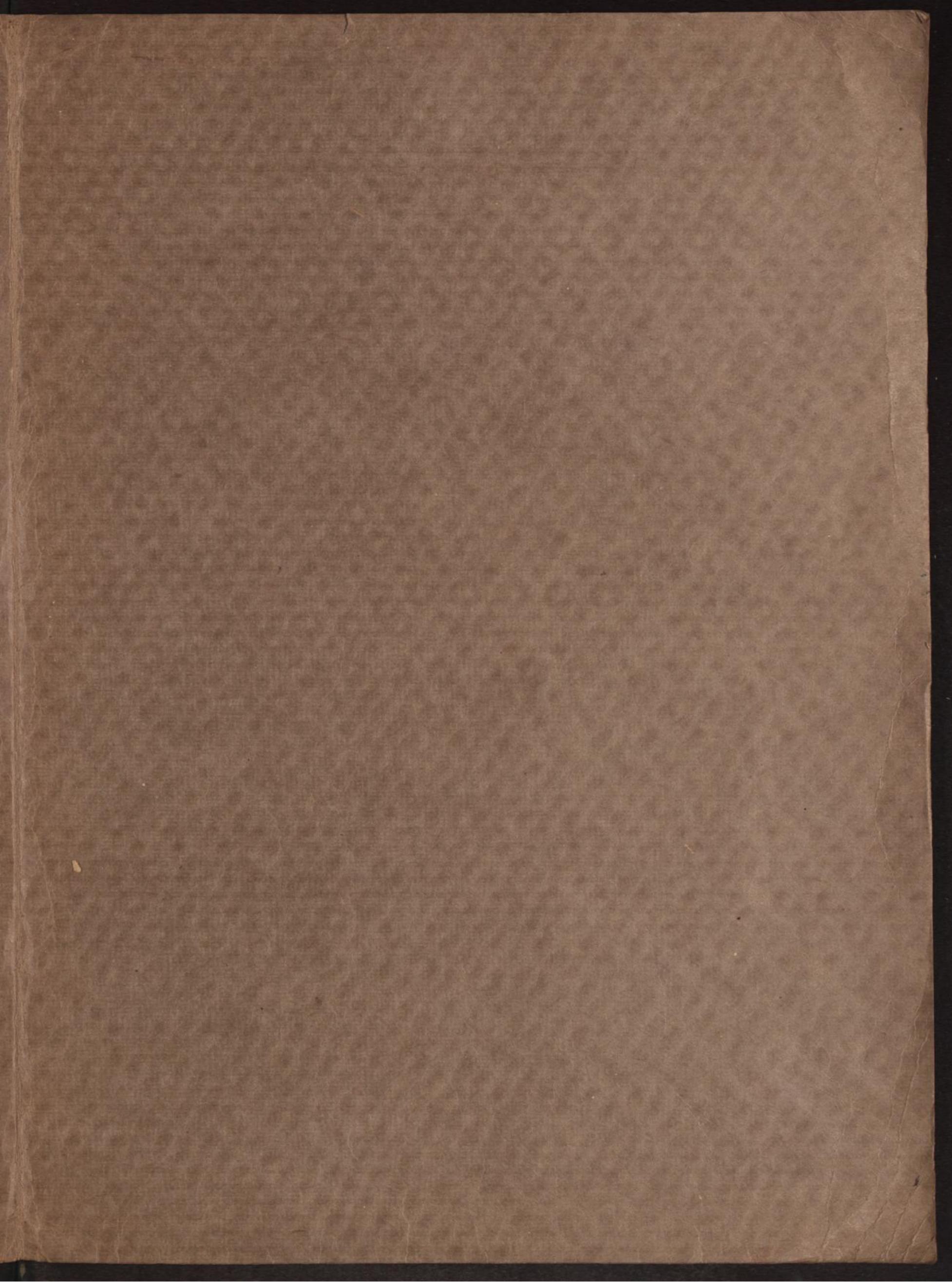
Nr. allgemeine

Zeitung

Korr. 18. 11. 94



Band I Nr. 50





Karl

Kraus

W. v. Algern.

Leitung II



Erlagschein

S 550 g

eingezahlt von _____

in _____

Konto Nr.

A-189.055

am

26. Februar

1926

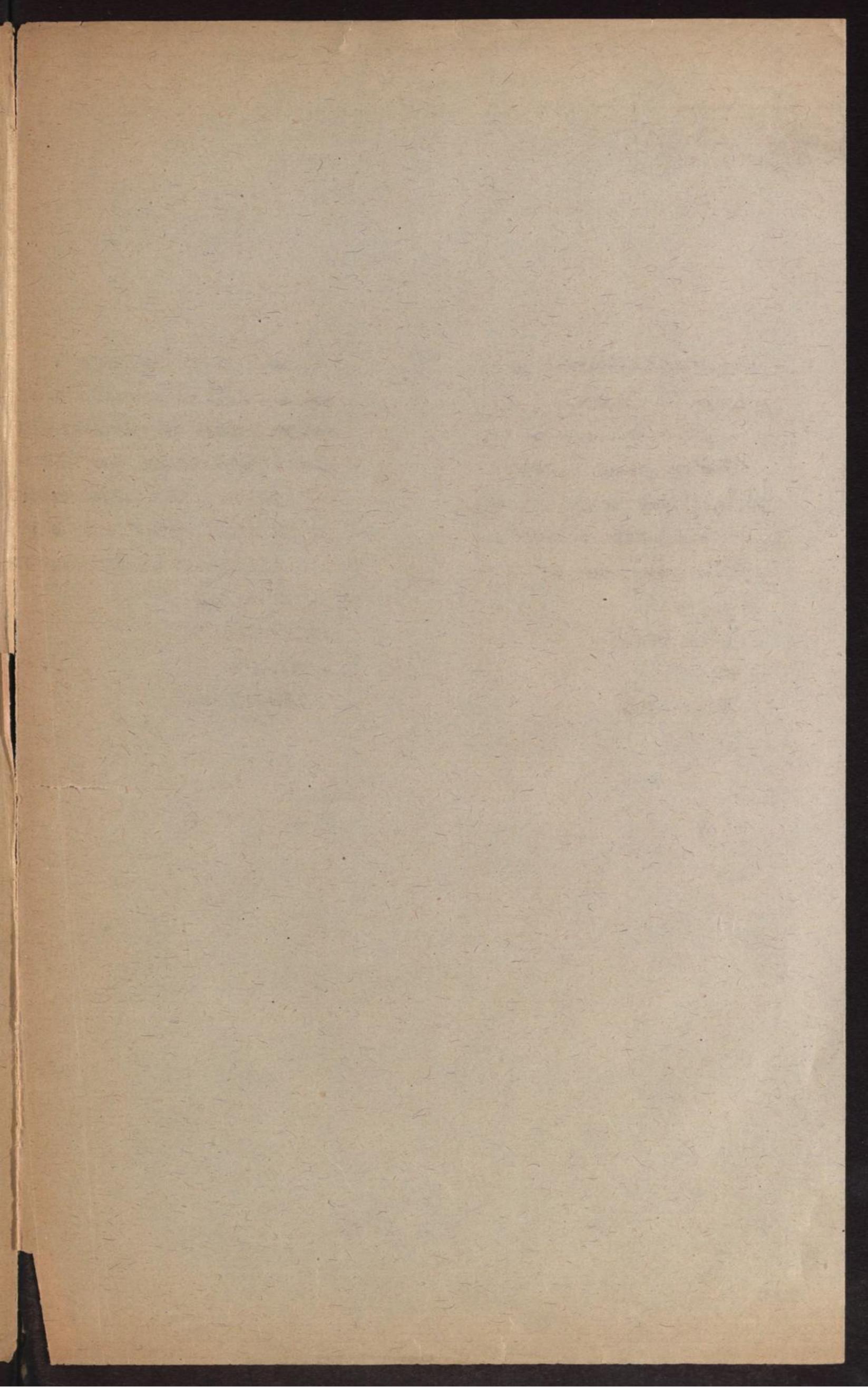
Poststempel:

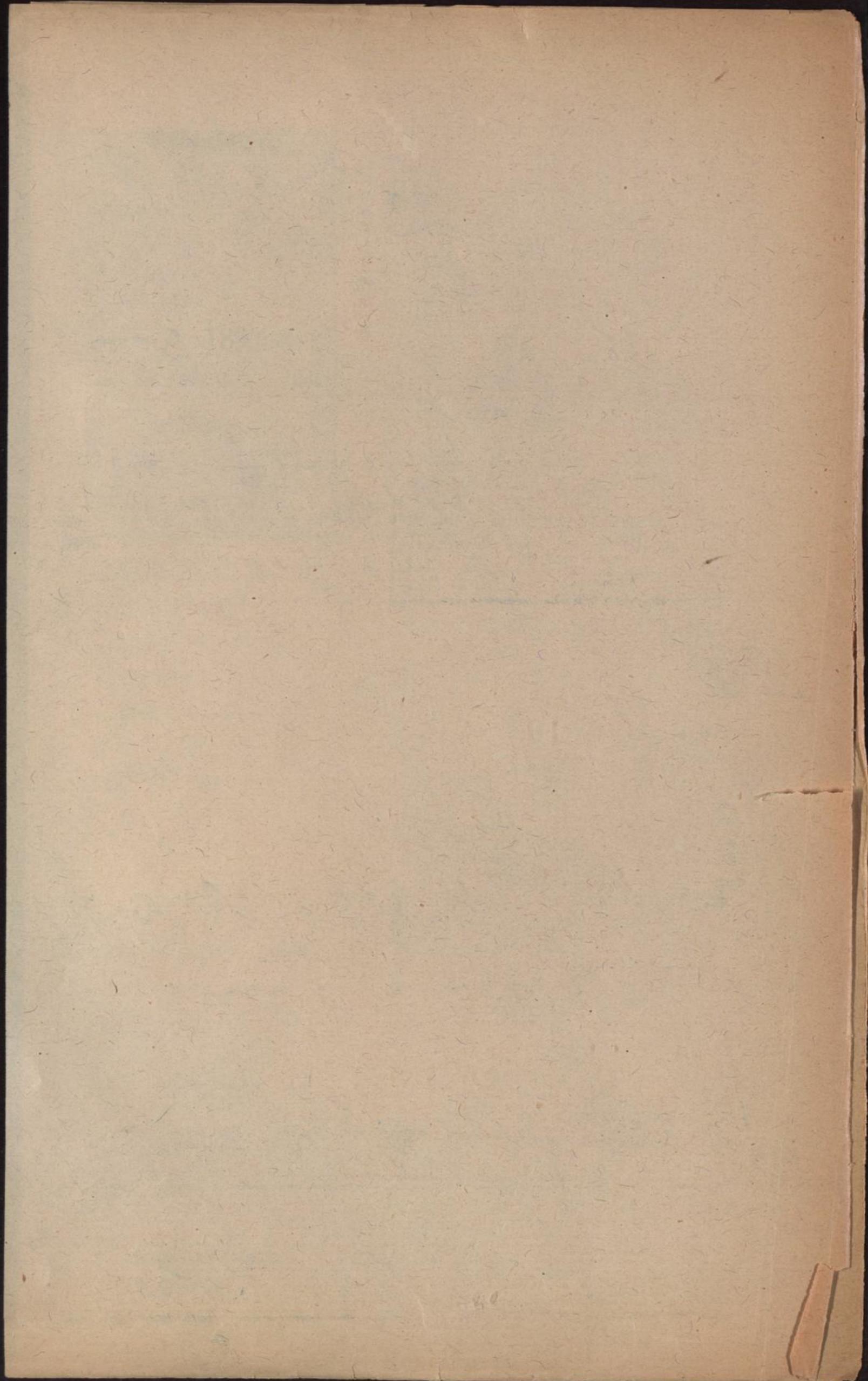


Marke für
gebühren-
pflichtige
Mitteilungen

Wiener Allgemeine Beitrags- & Erlags-Aktiengesellschaft

Wiener





AKL 49/2125

Karl Kraus - Wr. Allgemeine Zeitung.
.....

In der Wiener Allgemeinen Zeitung waren häufig Ankündigungen von Vorlesungen Karl Kraus' erschienen, die den Anschein erwecken konnte, dass sie auf Veranlassung von K. Kraus geschahen.

Aufforderung Dr. Sameks, in der Zeitung zu veröffentlichen, dass diese Ankündigungen ohne Zustimmung von Karl Kraus erfolgt sind und Aufforderung zur Zahlung eines Sühnebetrages von S 500.-- für die Blindenfürsorge.

Die Mitteilung wurde gebracht, die 500.--bezahlt.

